

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 100.

Dienstag den 15. Dezember

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Befehle Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

**K. Oberamtsgericht Nagold.**  
Erlaß an die Pfandbehörden des Bezirkes, die Bestellung von Nachunterpfändern betreffend.

Um den Bestimmungen der Artikel 183, 185, 187, Z. 3, des Pfandgesetzes, 31, Z. 2, c. des Gesetzes vom 21. Mai 1828, und des §. 177 der Hauptinstruktion, sowie des Justizministerial-Erlasses vom 29. Februar 1832, Bestellung von Nachversicherungen betreffend, zu genügen, haben die Pfandbehörden, welche bei Bestellung von Nachhypotheken eine spec. für die Bezeichnung der Nachunterpfänder unterlassen, dem Nachypand-Gläubiger wenigstens eine Abschrift des Eintrags der Vorhypothek gegen Bescheinigung im Unterpfandbuche zuzustellen. Auch kann eine einzelne Ausführung der Nachunterpfänder und eine neue Schätzung derselben nur da unterbleiben, wo entweder die Nachhypothek gleichzeitig mit der Vorhypothek bestellt, oder vom Nachypand-Gläubiger auf alle und jede Schätzung des Pfandwertes verzichtet wird.

Nagold, 12. Dez. 1857.

K. Oberamtsgericht.  
Mittnacht.

## Gläubiger-Aufruf.

Von Altenstaig Stadt:  
Louise Cath. Walz, led., Nähterin,  
Jac. Fr. Schlenker, ledig.  
Von Ebershardt:  
Christian Bürkle, Bauers Ehefrau.  
Von Ebbausen:  
Gottfried Braun, Nagelschmids Wittwe.  
Von Rothfelden:  
Christine Haselmaier, Maurers Wittwe.  
Von Simmersfeld:  
Joh. Georg Feuerbacher, Schmid.  
Von Ueberberg:  
Alt Schultzeiß Landherr.  
Von Walddorf:  
Michael Maier, Zeugmacher.  
Von Barth:  
Anna Kern, ledig,  
— sind gestorben und werden die Theilungsgeschäfte demnächst vorgenommen.  
Den 10. Dez. 1857.  
K. Amtsnotariat Altenstaig.  
Breuning.

N<sup>o</sup> Barth.  
**Geld-Offert.**  
Bei der Gemeindepflege sind  
**600 fl.**  
zu 4 1/2 % auszuleihen.  
Gemeindepflege.  
Schwämmle.

Berneck.  
**Geld-Autrag.**  
200 fl.

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspflege.

## Privat-Anzeigen.

Nagold.

Zu dem **Merkur** werden einige Mitarbeiter gesucht, welche das Recht hätten, denselben von der Post in Empfang zu nehmen und einen Tag zu behalten; Näheres bei der

Redaktion.

Nagold.

## Die Gerberzunft

feiert morgigen Dienstag den 15. Dezbr. ihren Jahrestag, wozu sie ihre Freunde in das Gasthaus zur Schwane einladet.  
Den 14. Dez. 1857.

Nagold.

## MUSEUM.

Am Freitag den 18. l. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, findet die statutenmäßige General-Versammlung im Gesellschaftslokale statt.  
Den 12. Dezbr. 1857.

Ziegler.

Spielberg.

Oberamts Nagold.

Dem Unterzeichneten sind auf die Bitte in No. 96 für die verunglückte Wittwe des Schulmeister Stichel dahier folgende Gaben durch Herrn Helfer Schütz in Na-

## Einladung zur Subscription

auf das bei Ed. Hallberger in Stuttgart erscheinende Prachtwerk:

## Die Illustrierte Welt.

Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst.

Die Illustrierte Welt beginnt mit diesem Hefte ihren sechsten Jahrgang und erscheint in 12 Monatsheften. — Der ganz ungewöhnlich billige Subscriptionspreis beträgt nur **18 fr.** monatlich, also für kaum einen halben Kreuzer täglich — Lust und Lehre für das ganze Jahr und ein wahres Prachtwerk im vollsten Sinne des Wortes.

Außer diesem Prachtwerk selbst erhalten die verehrlichen Subscribern eine Gratis-Zugabe in dem als ausgezeichnetes Kunstblatt anerkannten Pracht-Stahlsich

**Madonna mit dem schlafenden Kinde**, Le Sommeil de Jésus, nach Raphael berühmtem Gemälde gezeichnet von Achille Martinet, 22" hoch und 27" breit, mit dem zwölften Hefte, und bei Vorauszahlung von nur 3 fl. 36 kr., des Jahrespreises, schon mit dem zweiten Hefte. — Der Preis dieses Stahlsiches ist im Kunsthandel 12 fl. — was wohl genügend für dessen Werth spricht.

Die erwähnte prachtvolle Prämie liegt in der Unterzeichneten zur Ansicht auf und ist gewiß in jeder Hinsicht das Schönste und Beste, was in dieser Weise dem Publikum geboten worden.

Zur recht zahlreichen Subscription ladet freundlich ein

die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung in Nagold.

gold gekommen: N. N. 10 fl., Dr. Schütz 24 fr., A. Grüniger 6 fr., W. G. 24 fr., K. K., Dienstmagd, 12 fr., D. led. Schwestern N. und A. E. 8 fr., Müller Schill 24 fr., Bäcker Moser 12 fr., Kaufmann Stockinger 24 fr., Bäcker G. Scheck 6 fr., Oberamtsrichter Wittnacht 13 fl. 30 kr., Pf. N. in E. 1 fl., Pf. E., Wittwe 30 fr., Holzsch. Aug. Fr. 6 fr., Rathsb. Widmann in Güttingen 1 fl., von einer Pfarrkonferenz im Diakonathaus 5 fl. 39 fr.

Herzlichen Dank sagt der Unterzeichnete allen diesen Wohlthätern im Namen der durch ihre verümmelten Füße noch immer schwer leidenden Frau, und erbietet sich zur Empfangnahme weiterer Liebesgaben von Allen, die näher oder ferner stehend, an solcher schweren Heimichtung Theil nehmen. Auch ist der behandelnde Arzt Herr Dr. Schiler in Altenstaig zu gleichem erbötig.

Den 11. Dez. 1857.

Pfarrer Andler.

Nagold.

Für die zahlreiche Begleitung meines sel. Mannes zu seinem Grabe, sowie für die vielen und großen Liebesbeweise während seines langen Krankensagers, hauptsächlich aber auch für die übergroße Ehre und Wohlthaten, welche uns, als Freunden doppelt schätzbar, von der verehrten Feuerwehrgesellschaft zu Theil wurden, sage ich hiermit meinen gerührtesten und verbindlichsten Dank.  
Die hinterbliebene Wittwe  
Johanne Schölkopf.

Etiquette  
innern ein  
hielt das  
en erstarr-  
theit und  
ten. Ich  
s Antlig

nahenden  
hielt es  
ugenblick!  
um sich  
wärme der  
zitterte,  
schwarzen  
edel dicht  
dt, sie  
nd bringe

erzeugung  
n sogleich  
erstaunen.  
ht Alles  
ast hatte  
zu mit  
ie, wel-  
chtes —  
stets ver-  
Engels!  
mit felt-  
ch immer  
Zerfimm-  
erungange-  
tem Ver-  
n Sarge,  
gewendet:  
? Wie

hochgebor-  
und re-  
egt über-  
ng dieser  
id.

g, winkte  
ation bes-  
schließen.  
Glenden  
ich klage

af in die  
mit dem  
ind Sie?  
hieb' ich  
geglaubte  
anstelle,  
lebt, das

n meinen  
le Anwe-  
herabzu-  
der Graf  
B. wird  
tf. folgt.)

eine Fran  
und des  
Zeit be-  
neurs von  
iten.

521te.



Nagold.

**Strickwaaren-Empfehlung.**

Auf kommende Weihnachten, wie über den Winter halte ich eine große Auswahl in Shawls von 10 fr. bis 2 fl. per Stück, Kinder- und Frauenhauben, Kapuzen, Kittelchen, wollene und baumwollene, filetge-strickte Unterärmel, gestricke und gehäkelte Kappen, Obrenwärmer, Stiefeln, gehäkelte Kräftgen, Hüfenträger zc. zu geneigter Ab-nahme empfehle. Sollte übrigens der eine oder andere Artikel nicht nach Wunsch vorliegen, so wird solcher auf Bestellung nach jedem Belieben schnellstens gefertigt werden.

Franz Nisch, bei der Post.

21<sup>a</sup> Altenstaig Stadt.

Auf bevorstehende Weihnachten erlaubt sich Unterzeichnete alle in sein Fach ein-schlagende Conditoreiwaaren bestens zu em-pfehlen, wie

- Basler- und Honiglebhuchen,
- Sprengerlen,
- glasirtes Mandelconfect,
- geziertes Schaumconfect,
- italienisches Dessert,
- Liqueurs, Bonbons, candirt und decorirt,
- gefüllte Bonbons-Schachteln.

Carl Schaupp,  
Conditior.

**Für solche, die sich selbst rasiren.**

**Pâte minérale**

zur feinsten Schärfung der Rasiermesser auf Streichriemen

nebst Gebrauchsanweisung.

Eine Stange 10 Jahre ausreichend.

Dieses Präparat ist das bewährteste Mittel zur Säuerung der Rasiermesser und wird allen Deneu willkommen sein, welche sich selbst rasiren und den Werth und die Annehmlichkeit eines gutschneidenden Rasiermessers zu schätzen wissen.

Preis per Stange 18 fr.

In Commission zu haben in der G. W. Zaifer'schen Buchhandlung in Nagold.

21<sup>a</sup> Altenstaig Stadt.

Feine und ordinäre Cartonages, Glas und Porzellan, Kinderspielwaaren, Wachlichter und Leuchtkugeln, Litophanien, Dimmrigärten, empfiehlt bestens

Carl Schaupp,  
Conditior.

21<sup>b</sup> Nagold.

**Geld-Antrag.**

Es sind

**2000 fl.**

Pflegschaftsgeld gegen gleichliche Sicherheit zum Ausleihen parat; bei wem sagt die

Redaktion.

Dienstag den 22. Dezember

**Kränzchen**

in der Thalmühle.

21<sup>b</sup> Nagold.

**Incipienten-Gesuch.**

Wegen billige Kostgelds-Ent-schädigung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen verse-bener junger Mensch von einem Verwal-tungs-Aktuar in die Lehre aufgenommen. Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

21<sup>c</sup> Wildberg.

**Bettfedern**

in schönster Qualität

das Pfd. à 56 fr. bis 1 fl. 24 fr.

Landrupf 1 fl. 28 fr.

Flaum à 2 fl. bis 2 fl. 36 fr.

empfehle bestens

Wittwe Schweifhardt.

**Frucht-Preise.**

Frucht-gattungen.	Nagold, 10. Dez. 1857.			Altenstaig, 9. Dez. 1857.			Freudenstadt, 5. Dez. 1857.			Calw, 8. Dez. 1857.			Tübingen, 11. Dez. 1857.			Heilbronn, 12. Dez. 1857.			Viktualien-Preise. Nagold, Alten-staig.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	6 18	5 54	5 30	6 22	6 8	6	13 44	13 6	12 32	15 12	14 47	14	11 48	13 18	13 7	12 56	4	Ochsenfleisch 9 fr. 9 fr.	
neuer	7 24	7 1	6 38	7 18	6 49	6 12	7 36	7 28	7 9	7 6	6 38	6 12	6 55	6 47	6 38	6 48	6 27	6 12	Kalbsteisch 8 " 7 "
Kernen	9 36	9 3	8 48	9 42	9 13	9	10	9 43	9 20	10	9 55	9 48	8 48	8 25	8 10	9 15	9 5	8 48	Kalbsteisch 7 " 7 "
Daber	13	11 46	9 36	13 6			13 4	12 24	12										Schweinefleisch abgezogen 10 " 10 "
Berste	11 30	10 56	9 36	12			10 56												unabgezogen 12 " 11 "
Boizen																			8 Pf. Kernendr. 24 " 24 "
Koggen																			8 " Schwarzbr. 16 " 16 "
Erbsen																			1 Kr. Weiz 7 Stb. 6 3/4 fr.
Pinfen																			1 Pfd. Butter 23 fr.
																			1 " Mandelmehl 28 fr.
																			1 " Schweinefleisch 24 fr.
																			5 Oter für 8 fr.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 8. Dez. Hr. Dr. P. Bronner dahier hat eine wichtige Erfindung gemacht: nach vielen Versuchen ist es ihm endlich gelungen, die Verzinnung des Gußeisens herzustellen, was den Koch- u. Gefäßen von großem Werth ist.

Rottweil, 8. Dezbr. Diesen Morgen ereignete sich das Unglück, daß ein protestant. Geistlicher, welcher gestern Abend wohlbehalten hier ankam, um mit der Post weiter zu fahren, plötzlich in Bahstin andruch, der ohne Zweifel eine Folge von religiösen Grübeleien zu sein scheint. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Mergentheim, 8. Dez. Ein geisteskranker Mensch hat in dem Weiler Bronn seine Mutter und den Knecht erschlagen. (S. M.)

Die Gesamteinnahmen der württ. Staatsseisenbahn betragen im abgelaufenen Verwaltungsjahre 3,916,343 fl. 18 fr., die Ausgaben (inclusive der Kosten für die neuen Bahnprojekte) 2,431,472 fl. 50 fr., es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 1,484,875 fl. 28 fr. und mit Einschluß der Actoreste vom vorigen Jahre im Betrage von 130,326 fl. 13 fr., eine Gesamt-Rechereinnahme von 1,615,201 fl. 40 fr. Das Anlage-Kapital für die ganze Bahn von 33,776,879 fl. 12 fr. verzinst sich somit zu 4 1/2 Prozent.

Von der Sekach, 8. Dez. Diesen Abend wurde das Amtsgericht Adelsheim durch einen in Sindolsheim geschehenen Todtschlag veranlaßt, sich dorthin zu begeben. Ein

Knecht hatte eigenmächtig den Pferden Dinkel gefüttert. Seine Herrin gab ihm dafür den verdienten Verweis. Er aber ergriff den Dreschsegl und schlug dieselbe nieder. (H. T.)

Mainz, 5. Dez. Der durch die Pulverexplosion vom 18. Nov. verursachte Schaden beträgt nach amtlichen Erhebungen zufolge 1 Mill. Gulden. Nicht einbegriffen in dieselben sind die an Bundeseigenthum erlittenen Verluste. — 7. Dez.

Das Ganthor, welches seit dem Tage der Explosion geschlossen war, ist nun wieder geöffnet. Zahlreiche Neugierige wandelten gestern hindurch, um den Anblick der Zerstörung, der an diesem Punkte noch besonders grausenhaft ist, zu genießen. (St. A.)

Ans Kehl wird über die Verhaftung Jägers von Eichenau berichtet: „In voriger Woche traf ein etwas phantastisch gekleideter, mit einem unbekanntem Orden decorirter Mann von militärischer Haltung im Gasthof zum Rehsfuß hier ein und erregte durch Erzählung der von ihm erlebten romanhaften Abenteuer das lebhafteste Interesse. Er gab an, er heiße A. v. Carnove, sei engl. Major zc. Als ihm seine Verhaftung angekündigt wurde, suchte er sich mit dem Vorbringen zu helfen, daß er Graf Orlovsky Kischaludy heiße und wies

Dokumente über seinen Orden vor, welche von dem Pseudoherzog von Gonzaga-Mantua ausgestellt waren, der selbst vor einigen Jahren in Paris wegen unbefugten Verkaufs und Handels mit Orden zu mehrjähriger Strafe verurtheilt worden ist. Aus der Schweiz und dem Elsaß kamen verschiedene Personen hieher, um den Betrüger zu verfolgen, darunter befand sich ein achtbarer Mann, welcher einen falschen Wechsel von





50,000 fl. C. M., zahlbar in Dukaten, von dem vermeintlichen Grafen zur Einkassierung in Basel erhalten hatte, womit er sich ein Landgut kaufen wollte. Auch kamen von verschiedenen Seiten Reclamationen geträuchter Bräute und Schwiegereltern in spe, welche sich schon im Geiste auf eine Rundreise zu den 32 gräflichen Orłowskyschen Gütern gesehen haben mögen; denn so viele Bezeugungen gab der Betrüger als sein eigen an! Prälaten, Geistliche, viele Pächter und Fabrikbesitzer, auch Gelehrte befanden sich unter der großen Zahl der Geprüelten und einzelne reclamirten Summen Geldes bis zu 1000 Fr., welche der Industriemitter in Baarem entliehen hatte, wovon er aber nur noch 20 Fr. besaß.“ (B. L. Z.)

In Birnheim bei Mannheim hatte letzter Tage ein junger Geistlicher das Unglück, bei einer Hochzeit die Treppe hinabzustürzen und das Genick zu brechen. Als später das Brautpaar in Mainz einzog, begegnete dem Trausführer der Unfall, eine alte Frau zu überfahren, daß sie noch selbigen Tag starb. (Schw. B.)

In Wischerode bei Vibra sind 7 Kinder auf dem Eis eingebrochen und ertrunken. (Df.)

Hamburg, 10. Dez. Das Schlimmste unserer Krisis erachtet man für überstanden, da dem Vernehmen nach Creditreich 10 Mill. Mark Silber darleihen wird. (E. D. d. A. Z.)

In Paris hat der Kaiser eine Million bewilligt, um den leidenden Classen zu Hülfe zu kommen. Die europäische Krise, heißt es im Dekret, habe durch Verminderung der Arbeit Leiden in den Mittelpunkten der Fabrication hervorgerufen. (E. D. d. S. Z.)

London, 10. Dec. In der heutigen Abend Sitzung des Unterhauses bemerkte Lord Palmerston, man könne gegen Rußland wegen der Occupirung der Pontushäfen nicht klagend auftreten. (Fr. Z.)

London, 11. Dez. Wie die heutigen „Times“ berichten, werden fortwährend hier große Vorbereitungen zu Silbersendungen nach Hamburg gemacht. 25,000 Pfd. australisches Gold gehen nach dem europäischen Continent. Hier sind aufs Neue 421,020 Pfd. von Australien angetommen. (Fr. Z.)

Madrid, 9. Dez. Der Prinz wurde getauft. Für alle politischen Vergehen, sowie allen zu leichten Strafen Verurtheilten ist Amnestie ertheilt. 22 Beförderungen von Brigade-Generalen hatten statt, Orden wurden verliehen und die ältesten Lieutenants zu nächsthöherem Grad befördert. (E. D.)

Neapel, 26. Nov. Seit mehreren Tagen trübt mit Ausnahme der schwarzen Rauchsäule, die majestätisch dem Krater des Vesuv entqualmt, auch kein Wölkchen den dunkelblauen Himmel. Doch der Vesuv fährt fort, an seinen Eingeweiden fürchterlich zu poltern und zu pochen. Die Bewohner von Toroe del Greco (einer Ortschaft am Fuß des Vesuv) von beiläufig 25,000 Seelen, die im Verlauf der Zeiten bereits siebenmal durch Lavaströme zerstört worden sein soll, werden fast allnächtlich durch unterirdische Donner aus ihrem Schlaf geweckt. Zwar sind sie an das Gepolter bereits gewöhnt, dennoch mag es ihnen immer etwas unheimlich vorkommen. Oft schleudert der Vulkan in seinem Ingrimm große Felsblöcke hoch in die Luft, die dann mit graulichem Geräusch wieder in den Abgrund des Kraters hinabrollen. Beobachtende Kenner wollen Symptome wahrgenommen haben, die auf eine nächstens bevorstehende größere Eruption schließen lassen.

Calcutta, 1. Nov. Es hat sich die Lage in Indien nicht gebessert. Die Erbitterung der Aufständischen steigt. Trotz theilweiser Erfolge sehen die Britten den Aufstand sich immer mehr ausdehnen. Bengalen und der nordwestliche Theil des Königreichs Oude werden der Haupttheil der Empörung. General Campbell wird sein Hauptquartier vorerst nach Cawnpore verlegen. — Es sind hier zwei Transportschiffe mit Truppen eingetroffen. (Fr. Pst.)

Aus Bombay erfahren wir vom 15. Nov., daß 2 bis 3 partielle Erhebungen stattgefunden haben. 10,000 Mann sind in Alumbugh concentrirt. Am 9. sollte der Marsch gegen Lucknow beginnen. Fortwährend herrscht Ruhe in Bombay, Whow, im Pendschab, Scind, Indore, Radschputana und in den Rajasthaaten. (E. D. d. S. Z.)

Aus China erhalten wir nächstens die Nachricht von der Beschießung und Bestürmung Cantons. Die Engländer hatten alle Anstalten dazu getroffen. Auch Napoleon hat vor, mit den Chinesen, die einen französischen Missionär erschlagen haben und jede Genugthuung verweigern, ein Hübnchen zu pflücken. Das Unglück des himmlischen Kaisers sind seine Minister; sie schenken ihm nie reinen Wein ein und machen ihn s. v. noch rappelköpfiger als er von Natur ist. Man darf das ungeschämt sagen, da der Chineser, so viel wir wissen, keine Verwandten in Deutschland hat.

## Engelberta.

(Fortsetzung.)

Man schaffte den Sarg mit dem köstlichsten Inhalte mit möglichster Vorsicht aus der Todtenhalle. Der Graf sprach noch ein paar Worte zu einem der ihm zunächst Stehenden, machte eine gnädige Handbewegung gegen mich, und folgte dem seltsamen Leichenzuge. Der Herr aber, zu dem er die Worte gesprochen, trat zu mir und ersuchte mich, ihm zu folgen.

Die Wanderung ging durch lange Gänge und endlich erreichten wir eine einfache, aber nicht unfreundlich möblirte Kabinette in dem einen Flügel des Schlosses. Auf einem Tische am Fenster befand sich Schreibzeug und Papier. Mein sehr einfältiger Begleiter ersuchte mich jetzt, meinen Namen, Herkunft, Heimath, nebst dem Zwecke meines Hierseins aufzuschreiben, und entfernte sich mit der Bemerkung, bald zurückzukehren, und das Begehrt in Empfang zu nehmen.

Ich war von dem Erlebten noch zu sehr ergriffen, als daß ich auf diese ziemlich seltsame Inquisition sonderlich hätte achten sollen. Das Verlangte stand bald mit wenigen Worten auf dem Papier, worauf ich mich an ein Fenster stellte, welches eine prächtvolle Aussicht über das große reizende Thal gewährte: „Freut Euch, ihr guten Landbewohner,“ rief ich, „morgen bereits werdet ihr euch wieder fleißig tummeln dürfen auf euren gesegneten Auen.“

Der wortkarge Cicero stellte sich jetzt wieder ein und nahm das beschriebene Blatt in Empfang. Wie geht es mit dem Fräulein? fragte ich sogleich.

„Der Herr v. B.“ war die Antwort, „hat in Gegenwart des hohen Elternpaars Belehungsversuche angestellt, die kein unangenehmes Resultat zu versprechen scheinen.“

„Natürlich, aber welchem gewissenlosen Arzte vertraut sich Euer Graf und die Seinen an?“

„Der Herr v. B. ist von gutem Adel.“

Zum Fenster, was hilft hier der Adel! Wo soll aber die Reife jetzt hingehen?“

„Dahin, wo wir herkommen.“

Sofort ward ich von dem unheimlichen Menschen wieder bis zu dem äußern Schloßthore gebracht. „Der gnädige Graf,“ sprach er hier, „wird Ihnen den Lohn für geleistete Dienste im Gasthause zukommen lassen.“

„Wozu? Versichern Sie dem gnädigen Grafen, daß ich seines Lohnes nicht bedarf.“ Nun verneigte sich der Schwarzrock und kehrte zum Schlosse zurück.

„O Adelsstolz, o Kastenthum!“ murmelte ich ingrimig, „das die heiligsten Herzensgungen in den Zaum erbärmlicher Etiquette zwingt.“ Wie wohl Engelberta's Bild wie ein stiller Segen in mir ruhte, so hatte doch die Art, wie man mit mir verfuhr, sehr widerwärtig auf mich gewirkt, und ziemlich mißverstanden kehrte ich zum Gasthause zurück.

Der ehrliche Birth kam mir eine gute Strecke entgegen und schlug freudig die Hände über dem Kopfe zusammen. „O Sie Glückskind,“ rief er, und führte mich mit wichtiger, geheimnißvoller Miene auf mein Zimmer: hier stand ein zierlich gedecktes Tischchen und darauf ein Stück Lortie und eine Flasche Wein.

„Was soll das?“ frug ich verwundert. „Es ist noch zu früh zum Abendessen.“

„Dem gnädigen Herrn Grafen selbst gesandt,“ erklärte der Birth, „eine Auszeichnung, wie ich mich noch nie entsinne, daß sie einem Durchreisenden zu Theil geworden. Und sollte dem Herrn Doctor etwas aus der gräflichen Küche belieben —“



„Sehr obligirt, will mich der Graf traktiren, so könnte ich diese Ehre, falls ich sie nicht zurückwiese, nur auf seinem Schlosse annehmen. Schickt daher diese Kostbarkeiten mit meinem gerühmtesten Danke zurück.“

„Am's Himmels willen“, rief erschrocken der Wirth, „wo denken Sie hin, einer solchen Verantwortung sich auszusprechen. Man könnte glauben, ich habe —“

„So traktirt einen andern damit,“ entschied ich. Uebrigens hole der Gukuf Cure hohe Herrschaft, mit Ausnahme Engelberta's; ich bin belohnt genug, einen Engel gerettet zu haben. Uebrigens könnt ihr euch alle freuen, morgen ist wieder Arbeitstag.“

Kaum war ich am andern Morgen aufgestanden, als mir ein Diener vom Schlosse ein Billet überbrachte. Der gräfliche Haushofmeister dankte mir darin für die Genesung der Gräfin Engelberta. Dabei lag ein Krenniger Passir-Dukaten. Empört über solche Beandlung packte ich sofort das Goldstück in einen Papiersegen, den ich unmittelbar an den Grafen adressirte, und worin ich diesen Rabob für seine zarten Aufmerksamkeitn ziemlich grob bediente. Meine Habseligkeiten befanden sich bald im Tornister, und ich beehrte mich, eine Gegend zu verlassen, welche, vom Himmel so gesegnet, durch den starren Feudalismus zu einem Kirchhofe ward.

Ich war nicht lange gegangen, als mir die seltsame Stille rings umher von Neuem auffiel. Es war so öd und unheimlich wie gestern. Nun, das muß ich gestehen, das Fraulein lebt, und die unglücklichen Untertanen müssen ihren Tod betrauern. Ein des Wegs daher kommender Landmann beehrte mich eines Bessern. Auf mein Befragen erfuhr ich, daß zur Feier der Genesung des gnädigen Fräuleins Engelberta auf fünf Tage alle Arbeiten streng untersagt wären.

Jetzt begann ich zu galoppiren, um so bald als möglich aus dieser Lust zu kommen. Unfern vom Schlosse drang mir aus dem Hofraum eines großen finstern Gebäudes ein markdurchdringendes Wehgeschrei entgegen. Unwillkürlich ergriffen blieb ich stehen. Die Wehklage ward immer kreischender, bis sie nach einigen Minuten plötzlich verstummte. Ein Mann, der in einiger Entfernung saß und verstohlen den Jammertonen zuhörte, ging, so wie er sich bemerkte sah, so gleich demüthig grüßend an mir vorüber. Von ihm erhielt ich die Auskunft, daß so eben das junge Mädchen, welches dem gnädigen Fräulein auf der Straße entgegen getreten und dasselbe zum Tod erschreckt, ihre Strafe, den doppelten Staupenschlag, erhalten habe. Die Exekution sei deshalb so schnell vollzogen worden, weil Engelberta unmittelbar nach ihrem Erwachen auf schleunige exemplarische Bestrafung der Bauerndirne gedrungen hatte.

Da packte mich's wie Furien, und erst, als mir das unglückselige Thal ein großes Stück im Rücken war, athmete ich freier.

Es war ungefähr zwei Jahre später, als mich zufällig eine Geschäftsreise abermals durch das bewußte Thal führte. Der Wirth, bei dem ich wieder einsprach, war noch vieles magerer und menschenfeindlicher geworden. „Ach, lieber Herr Doctor,“ seufzte er, mir beim Abschied krampfhaft die Hand drückend, „hätten Sie doch vor zwei Jahren das gnäd'ge Fräulein in Gottes Namen schlafen lassen für alle Ewigkeit, wir armen Leute müßten es Ihnen nur Dank wissen. Engelberta ist seit ihrem Wiedererwachen zehnmal schlimmer geworden als vorher, und haßt in unserem Thale ärger als ihre Ahnen je zuvor. Und der Himmel bewahre uns gnädiglich, wenn der alte Graf einmal die Augen zuthut und das Fräulein unbeschränkte Besitzerin wird. Ich tröstete, so gut es gehen wollte, und befand mich bald wieder unterwegs.“

Während mein Wagen ein Stück vorausfuhr, wanderte ich zu Fuß durch die reizende Gegend. So eben kam ich an einer kleinen höchst freundlichen Mairie vorüber. Ich konnte mich lange nicht satt sehen, wie hier auf dem Feld und in dem allerliebsten Gärten alles so trefflich bebaut ward und fruchtbar gedieh. Aus jedem Ackerstücke, aus jedem Gartenbeete sprach der unermüdete und kunstreiche Fleiß des Bebauers.

Wie glücklich müßten diese Leute leben, waren meine Gedanken, wenn ihnen der Fleiß ihrer Hände wirklich zu Gute käme; aber so erliegen die Armen fast unter Steuern und Gaben, welche eine gnädige Gutsberrschaft unfinnigerweise verschleudert, und den Unglücklichen bleibt kaum das dürftige Leben.

Meine Gedanken wurden durch eine höchst reizende Erscheinung unterbrochen. So eben sprengte auf milchweißem Zelter eine grazianschlanke Frauengestalt aus dem Walde hervor. Ja sie war es, es war Engelberta, das reizende Engelbild. Eine Rudel klaffender Doggen umsprang freudig die schöne Jägerin. Aber bald ward mein Wohlgefallen durch eine Scene verdrängt, wie sie wohl nur zu oft in dieser beklagenswerthen Landschaft vorkommen mochten. Engelberta, deren grüner Schleier malerisch in blauen Lüften wehte, hielt mit Einemmale ihr Roß an und blickte nach dem Walde zurück, aus dem ein junger schöner Mann hervorsprengte.

„Nachzügler!“ rief eine Glockenstimme, „auf, folgen Sie mir!“ Und mitten durch das Aehrenfeld sprengte das Grafenkind, gefolgt von den Hunden. Der Begleiter besann sich nicht lange, dieselbe Bahn einzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

Rußland entläßt 200,000 Soldaten, 3000 Offiziere und ungefähr 80,000 Soldatenkinder, die seither in besonderen Anstalten militärisch erzogen wurden. Das Geld, was diese 200,000 + 3000 + 80,000 kosten, spart es jährlich und wendet es auf Eisenbahnen, Ausbau von Häfen u. s. w.

— London. Eine neue, von Dr. Douglass angegebene Methode, Brod zu backen, durch welche die bei der Gährung bisher entstandenen Stoffverluste vermieden werden sollen, ist in Carlisle im Großen erprobt worden und soll sich vollkommen bewährt haben. Vermittelt dieser Methode werden, so heißt es, volle 10 pCt. Mehl erspart, wird der Proceß des Backens in einer halben Stunde, statt wie bisher in 8—9 Stunden vollendet, man braucht weniger Arbeitskraft und Brennmaterial, der Teig läßt sich viel leichter handhaben, und es wird ein absolut chemisch reines Brod erzeugt. Man hat ausgerechnet, daß England, wenn es diese Methode allenthalben einführt, keinen Weizen mehr aus der Fremde einzuführen braucht.

— Ueber das Reinigen der Feilen mittelst Benzol. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Feilen, welche viel gebraucht werden, bald nicht mehr angreifen, indem sich in den Hieb Unreinigkeiten festsetzen. Zum Reinigen bedient man sich gewöhnlich einer Krabbürste und bewerkstelligt so die Reinigung auf rein mechanischem Wege. Da diese Unreinigkeiten auf der Feile vorzüglich haften, so lag der Gedanke nahe, die mechanische Reinigung durch eine chemische zu unterstützen. Das vorteilhafteste Lösungsmittel für Fett ist offenbar das jetzt allgemein im Handel vorkommende Benzol (sogenanntes Fleckenwasser), welches in großen Mengen zu billigen Preisen fabrikmäßig dargestellt wird. Der Versuch, das Benzol zu diesem Zwecke in Anwendung zu bringen, gelang so vollkommen, daß diese Methode zur Reinigung der Feilen bestens empfohlen werden kann. Das Verfahren, um eine nicht mehr angreifende Feile zu reinigen, ist ein sehr einfaches. Man benetzt die Krabbürste mit Benzol oder bringt einige Tropfen Benzol auf die Feile und reinigt wie gewöhnlich. Durch die Einwirkung des Benzols werden schon nach wenigen Frictionen die durch Fett festgehaltenen Unreinigkeiten aus dem Hiebe der Feile vollständig entfernt, welche nun wieder besser anreisen im Stande ist. Vergleichende Versuche mit Weingeist haben gezeigt, daß das Benzol weit energischer und schneller wirkt, als Weingeist, welchem es wegen seiner geringeren Flüchtigkeit hierbei vorzuziehen ist. (Fürther Gewerbezeitung.)